

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

97 (2.12.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 97.

Durlach, Sonntag den 2. Dezember

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstags und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Italien.

Wohin ist die Politik Europa's im Verlaufe von einem Dugend Monaten gekommen? Um dieselbe Zeit des vorigen Jahres fragten wir noch: „Welche Aussichten eröffnen sich unter solchen Umständen (d. h. nach dem Abschluß des Züricher Friedens und der erneuerten Verkündigung eines Congresses) dem heutigen Italien?“ und glaubten antworten zu müssen. „Allem Anscheine nach sehr bescheidene, denn was einem siegreichen Kriege nicht gelang, das vollbringt ein Congress nimmermehr. Man kennt die Congressse.“ — Das Jahr ist herum und Italien steht factisch als ein einiges und freies Königreich in der Reihe der europäischen Staaten mit dem Anspruch auf die Würde einer Großmacht.

Das Alles wurde möglich, weil Italiens mächtigste Freunde einen Congress unmöglich zu machen wußten. Sie wollten, daß die vollendeten Thatfachen reden sollten, und allerdings sind diese schon jetzt bereit, das Wort zu ergreifen.

Nachdem das Eigenthum der Päpste vom Vatican und das der neapolitanischen Bourbonen von Gaeta aus zu überschauen ist, kann der innere Krieg um die Einigung eines Reichs von 22 Mill. Italienern für beendet erklärt werden. Die Volksabstimmung hat ihr Werk vollbracht, Victor Emmanuel ist am 8. November in Neapel eingezogen, der moderne Cincinnatus, der Heerführer der Revolution, 2 Tage später nach seiner Insel Caprera abgefahren. Die Revolution hat ihre Dienste gethan; im selben Augenblicke, wo Garibaldi das Schwert niederlegt, erhebt Victor Emmanuel das Scepter, um die gesetzliche Ordnung der neuen Regierung aufzurichten.

Die italienischen Staatsmänner gehen an eine Riesearbeit; Menschen und Dinge taumeln im ganzen Süditalien wie im Siegesfieber alles Halts und aller Bande ledig durcheinander. Die Schlacht (sagen die Times) ist wohl vorüber, aber die Vendetta wird wohl noch fortwüthen, die Verschwörung wird ihre Opfer in die Nacht erklären. Hunderte von Kandidaten werden sich um ein Amt bewerben in einem Lande, wo die Erlangung einer Stelle für Tausende die einzige Rettung vor dem Verhungern ist; die Faktionen werden nach der Macht ringen, die Mazzinisten werden das zu verderben suchen, was sie nicht für sich erobern können, und in dem entlegenen Calabrien und in den Abruzzen werden Räuber unter dem Vorwande der Loyalität dem König Victor Emmanuel in ähnlicher Weise Troß bieten, wie sie einst Napoleon und Joseph Bonaparte Troß geboten haben. — Es würde ein eitles Beginnen sein, wenn man auf ruhige Zeiten rechnen wollte, wo ein Heer von 80,000 Bewaffneten aufgelöst und eine Legion dürstiger Beamten entlassen worden ist. Schon hören wir von sogenannten „reaktionären Insurgenten“, die, bis zu einer Masse von 5,000 angeschwollen, in Calabrien aufgetreten sind. Es wird eine starke Hand und ein unerbittlich strenger Charakter dazu gehören, in dem verwilderten und verwahrlosten Volke der neapolitanischen und sicilianischen Gebirge das Gesetz zu Ehren zu bringen. Aber es wird gelingen. Pater Gavazzi wird dem Volke fort und fort die goldene Lehre einpredigen: „Geduld, Kinder! Nur mit Opfern können wir ein Vaterland schaffen. Nicht mit Gesängen, Hymnen, Gedichten, Festen und Belustigungen werden wir das Vaterland stark machen; Jeder muß sein Opfer für das Ganze bringen, dann werden wir zu dem gewünschten Ziele gelangen!“ — Und in der That hat sich (so schreibt man aus Rom!) Italien schon heute, noch mitten in dem Chaos des Einsturzes der alten Regierungen, mächtig verjüngt. Die materiellen Schranken der Pölle,

Donanen und Grenzen sind gefallen; der Handel zwischen dem Süden und Norden nimmt einen plötzlichen Aufschwung; Eisenbahnen, die wichtigsten Mittel der Einigung, entstehen; schon ist Bologna mit Turin verbunden, mit einem Jahre wird das Mittelmeer mit dem Adriatischen verbunden sein; und selbst Calabrien und Sicilien, bisher straßenlos und völlig vom übrigen Vaterlande getrennt, werden an der Circulation der Gesellschaft Theil nehmen. —

Bei so zerrütteten Verhältnissen vieler Familien und ganzer Völkerschaften kommt es offenbar der Regierung Victor Emmanuel's zu Statten, daß sie alle Kräfte zur möglichsten kriegerischen Ausrüstung der Nation anspannen muß. Dies gewährt ihr den doppelten Vortheil, ihre Macht außerordentlich zu erhöhen und zugleich viele unsichere Elemente in den strengen Bann unter den Fahnen zu sammeln und in denselben fest zu halten. Die Sorge der Regierung wirft sich auf jeden Theil der Rüstungen mit gleichem Eifer. Während die höchsten Offiziere der Artillerie und des Geniecorps Italien durchreisen, um diejenigen Orte zu bestimmen, welche sich zu Festungen eignen, herrscht die großartigste Thätigkeit in der Organisation der Marine und des Landheeres. Zu Gunsten jener soll bei der italienischen Küstenbevölkerung die Conseription zum Seedienst eingeführt werden, die gesammte Flotte soll in 2 Hauptgeschwader, das adriatische und das tyrrhenische, zerfallen, denen man wieder an den weiten Küsten von 1,200 Meilen Ausdehnung bestimmte Bezirke und Unter-Bezirke anweisen will. Die Armee aber soll schon im nächsten Jahre 177 Regimenter der verschiedenen Waffen-Gattungen und 54 Bataillone Bersaglieri, im Ganzen an 300,000 Mann zählen. Wo solche ungeheure Anstrengungen ein Volk aufrütteln, das bisher von jeder Erregung möglichst fern gehalten wurde, da müssen auch die alten Gängelbänder abfallen und der frische Zug der Selbstständigkeit muß über die Trägheit und Untertwürfigkeit, die Falschheit und Feigheit Herr werden, die seit Jahrhunderten im Kirchenstaate und in Neapel in der Masse des Volks ausschließlich gepflegt wurden.

Ist die Aussicht der Regierung des neuen Gesamtstaates im Innern auf eine dornenvolle Bahn gerichtet, auf welche sie erst in Jahren mit den Völkerschaften des italienischen Südens das Ziel erreichen wird, an welchem die im Norden längst stehen, so kann sie, allem Anscheine nach, nach außen mit desto mehr Zuversicht blicken. Die Wolke von Warschau ist zerflissen, ohne den Hagel auszusütten zu können, der für die italienische Saat bestimmt war, ja, die Gefahr, die von dort drohte, hat beide Freunde der italienischen Selbstständigkeit, die einen, der stets gerade auf das Ziel losgeht, sobald das Losgehen mit seinen Interessen übereinstimmt, und den andern, von welchem noch Niemand einen geraden offenen Schritt gesehen, auch auf dem italienischen Wege einander wieder näher gebracht. Der Note Russell's, die gegen Warschau gerichtet war, entsprach das Verbot der Peterspennig-Vereine in Frankreich und die Abberufung des französischen Geschwaders von Gaeta. Beabsichtigt er durch jenes, den Papst durch Mangel an finanziellen Hilfsmitteln zum Rückzuge zu zwingen und so dem König von Italien den Weg seiner Hauptstadt frei zu machen, so war letztere nur das Aufhören mit einem Spiele von Feindschaft, um sogleich zu einem andern überzugehen, das zur Wiederanknüpfung des nie zerrissenen diplomatischen Verkehrs zwischen Paris und Turin zu führen hat. Wichtiger, als Beides, kann für Italien die diplomatische Verhandlung werden, welche Napoleon mit dem Fürsten

Metternich und Herrn v. Hübnert pflog und die sich auf 5 Punkte, die italienischen Herzogthümer, Neapel, Rom, Venedig und die Wahrscheinlichkeit des Krieges im nächsten Frühjahr, bezog. Nicht bloß Oesterreich, sondern Jedermann konnte voraus wissen, was Napoleon auf die österreichischen Fragen über jene Punkte antworten würde; da aber Metternich die Mission zu haben schien, dem franz. Kaiser ein letztes Wort abzufordern, so sagte ihm, über die Herzogthümer hinweggehend, Louis Napoleon, in Bezug auf Neapel, „daß er die Politik von Piemont auf das Entschiedenste mißbillige“, schlug aber lächelnd den Antrag ab, in Neapel dasselbe auszuführen, was man soeben in Syrien gethan, d. h. eine Intervention durch ganz Europa; hinsichtlich Rom's versprach er, „daß er sich bemühen würde, dem Papste Dasjenige zu lassen, was ihm jetzt noch übrig bleibe“; auf Oesterreich's Verlangen einer Garantie für Venedig verwies er einfach auf den Vertrag von Zürich, und über die Wahrscheinlichkeit eines italienischen Krieges im nächsten Frühjahr wiederholte Napoleon III., das schon mehrfach Offenbarte: „Wenn Piemont Oesterreich angreife, so werde er es seinem Schicksale überlassen, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Vortheile des Vertrags von Zürich ihm unter allen Umständen bleiben müßten.“ — Oesterreich hat dadurch nichts Neues erfahren, aber Italien weiß, wie es daran ist.

Wenn im Januar 1861 das erste italienische Parlament die Proklamirung des einigen Italiens beantragen, und wenn dieser Akt wirklich erfolgen wird, so mag vielleicht von Seiten Russlands und Oesterreichs ein Protest zu erwarten sein, Englands Anerkennung der neuen italienischen Gesamtmacht ist durch die Abberufung der britischen Gesandtschaft von Neapel bereits angedeutet, und Frankreich? Napoleon „sieht es gern“, daß das Königreich Italien sich zu einer Landmacht ausbilde, welche jedem ihrer Nachbarn gewachsen sei, und er „sieht es nicht ungern“, daß Italien zugleich sich zu einer maritimen Großmacht zu erheben sucht, wobei er in dem neuen Italien offenbar weniger einen Rivalen im Mittelmeere, als einen Bundesgenossen irgend einmal zur See im Auge hat. Es wickelt sich in Europa kein Faden ab, ohne in Paris zu einem neuen Gewebe zu dienen.

Tagesneuigkeiten Deutschland.

— Der berliner „Volksgtg.“ schreibt man aus Schlessien: In einer namhaften Stadt Schlessiens wurden am Reformationsfeste die in der evangelischen Kirche versammelten Zuhörer von der Kanzel herab vom Prediger angefordert, für den Papst zu beten, damit er bald aus den jetzigen ihn bedrängenden Zuständen befreit werde.

— Verschiedene Zeitungen enthielten kürzlich eine Annonce, in welcher ein Theilnehmer mit 5000 bis 6000 fl. in ein Geschäft gesucht und ein enormer Gewinn verheißen wird. Es war eine Adresse in Chiffren *poste restante* in Biberich angegeben. Von Frankfurt aus machte sich Jemand den Spaß, eine Anfrage hinzuschicken. Die Antwort lautete: „In Erwiderung Ihres Geehrten diene, daß der annoncirte Gewinn mit 5000 bis 6000 fl. in *Trente et Quarante* jetzt in Wiesbaden, später in Homburg zu erzielen ist. Schreiber dieses hat die vollkommenste Gewißheit, mit obiger Summe täglich 1000 fl. zu gewinnen; jedoch muß Derjenige, der diese Summe schießt — die Hälfte wird garantirt, — nach Angabe des Schreibers spielen. Täglicher Gewinn wird getheilt; auch sind nur circa 2 Stunden zur Erzielung des Resultats nöthig. Sollten Sie zu diesem rentablen (!) Geschäft geneigt sein, so bitte ich unter der größten Verschwiegenheit unter *F. G. poste restante* Biberich am Rhein zu schreiben; alsdann wollen wir persönlich verkehren.“ Ob es wohl spielwüthige Stimpel gibt, welche sich zu solchem „Geschäft“ drängen? Wir wollen wenigstens die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um vor allen anlockenden Annoncen ähnlicher Art nachdrücklich hiermit wiederholt zu warnen. Der Schwindel liegt zwar bei den meisten auf der Hand, allein es gehen immer noch eine Menge Unerfahrener in die Falle der sauberen Patrone, die in der Regel ihre Strauchdiebereien so einrichten, daß man ihnen gerichtlich nicht zu Leibe kann.

— Polizeidirektor Stieber in Berlin wurde auch in zweiter Instanz von den angeschuldigten Vergehen freigesprochen. Er hat seine Schiffe hinter sich verbrannt und kehrt den Spieß um. In einer ausführlichen öffentlichen, mit Aktenstücken belegten Erklärung wird er zum Ankläger seiner Ankläger. Er zählt Fälle auf, wo mit Vorwissen des Oberstaatsanwalts und des Justizministers Simons politisch verdächtige Personen Wochen, ja Monate lang in Polizeihaft gehalten worden sind, ohne daß ein richterlicher Befehl vorlag, oder auch nur eingeholt wurde und ohne daß die Verhafteten vom Richter vernommen wurden. Der strapanteste Fall bezieht sich auf den berüchtigten Depechendiebstahl.

— Der Herr Justizrath in Sagan, ein Sachwalter, lag im süßen Morgenschlaf. Da ward's vor dem Hause lebendig und herauf drangen die Töne des frommen Liedes: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit!“ — Wer hat mir diese Ueberraschung bereitet? rief er erfreut; denn nun fiel ihm ein, daß sein Geburtstag sei. — Die Bürgermusik hub zum zweitenmal an zu blasen: Ueb' immer Treu und Redlichkeit! und endlich zum drittenmal. In dem Geburtstäger fing ein böser Gedanke zu dämmern an und in den Nachbarn, welche die Köpfe mit den Schlafmützen zum Fenster herausstreckten, auch, sie lachten und die Pispel wackelten. Wer hat Euch bestellt? rief der Herr Justizrath den Musikanten hinunter. — Ein guter Freund! — Bald kannte das ganze Städtchen den guten Freund, einen benachbarten Gutsbesitzer. Er hatte Bankrott gemacht und der Herr Justizrath war der bestellte Masserkurator. Er hatte den Herrn Justizrath schon wehrmal einen ungetreuen Verwalter genannt und ihm heute das fromme Lied bestellt. Es kostete ihn 2 Mon. Gefängniß.

— Das Kölner Preisschießen läuft wie das Hornberger zu Spott und Schande aus. Geheimrath Bürow in Königsberg, der glückliche Schütze, der den zweiten Preis von 1000 Thaler geschossen hat, bekommt keinen Heller und nicht einmal seinen Einsatz zurück.

— Im Jahre 1753 gefiel es Friedrich dem Großen, an die Nikolaikirche in Potsdam Säulengänge anzubauen. Die Geistlichen baten, „daß Se. Majestät ihre Kirche nicht noch mehr verdunkeln möchte, da es ihr ohnedem an Licht fehle“, — worauf umgehend die Antwort folgte: „Selig sind die nicht sehen und doch glauben“.

— Im Lokal-Gewerbeverein zu Hannover wurde neulich ein aus Tuch gefertigter, durch zahlreiche, mit der Nähmaschine ausgeführte Steppnähte angemessen gesteifter Hut vorgezeigt. In Augsburg und München war unter den Zünften Streit darüber ausgebrochen, ob dieser Hut Sache der Schneider, oder der Hutmacher, oder der Mützenmacher sei. Alle 3 nahmen ihn für sich in Anspruch. Die Münchener Behörde hat entschieden, Hut sei nicht Mühe, die Schneider sollen die Stücke (Kipp und Kremp) herstellen, die Hutmacher sollen die Zusammenfügung beider den Hut fertigen und feil halten. Die Weitausigkeit und Bethuerung dieses Verfahrens leuchtet ein.

— Das „Augsb. Tageblatt“ macht auf die Waschanstalt des neuen Krankenhauses zu Augsburg aufmerksam. Diese Anstalt, sagt dasselbe, ist nicht nur mit allen Hilfsmitteln der heutigen Technik ausgerüstet, sondern sie dürfte auch in konfessioneller Beziehung den strengsten Anforderungen entsprechen. In letztgenannter Richtung glauben wir nur anführen zu sollen, daß z. B. die schmutzige Wäsche beider Konfessionen in gesonderten Dampfcylindern gehörig gekocht, vom größten Schmutze befreit und in gesonderten Trögen eingeseift wird. Die eingeseifte Wäsche wird sodann in ein paritätisches Waschrad gebracht, gewaschen und hierauf in einem ebenfalls paritätischen centrifugalen Trockenapparat vom Wasser befreit. Hierauf wird die Wäsche in die betreffenden katholischen und protestantischen Trockenzimmer gebracht, und, vollends getrocknet, den betreffenden Konfessionen entsprechend weiter behandelt. — Gewiß, sagt die „Allg. Btg.“, man kann die bezüglichen tragi-komischen Zustände unserer, sonst so schönen und — in materiellen Dingen wenigstens — so betriebamen Stadt nicht drastischer zeichnen. Wenn es so fortgeht, wird Augsburg durch seine konfessionellen Stänkereien — bei denen sich die Schuld paritätisch vollkommen gleich vertheilt — ein Schildburger Märchen in Deutschland.

— Die Geschworenen zu Hamm haben am 9. Nov. den Wahrspruch gethan, daß der Wirth Trösken zu Mengede, unter Beihilfe seiner Magd, seine Ehefrau durch Gift ermordet habe, worauf der Gerichtsbof beide Personen zum Tode verurtheilte. Der Verdacht dieser Muthat lastete schon vom Augenblicke des Todes der Frau auf den jetzt schuldig Befundenen, aber doch nur bei einzelnen Personen. Zum allgemeinen Gerede war er merkwürdiger Weise durch Trösken selbst geworden, indem dieser aus Anlaß eines Zusammentreffens mit einer Kartenlegerin in Dortmund erzählte, dieses dumme Weib habe früher gesagt, er werde vor seiner Frau sterben, und jetzt habe sie gesagt, seine Frau sei eines widernatürlichen Todes gestorben. Von diesem Augenblicke an wurde, was man sich bis dahin nur heimlich gemunkelt hatte, öffentlich besprochen, bis die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche veranlaßte und den Giftmord feststellte. Wer denkt hierbei nicht an Chamisso's: „Die Sonne bringt es an den Tag?“

— In Wien hat Jemand berechnet, daß im Verhältnisse mit der gegenwärtigen Einwohnerzahl auf einen Wiener, Mann oder Weib, Greis oder Kind, über 35 Maas Wein und 2 Simer Bier jährlich kommen; desgl. an 3 Seidel Brantwein und 2 1/2 Maas Gßlig. Von Schwaaren verzehret der Wiener 130 Pf. Rindfleisch (Kälber im Alter bis zu einem Jahre, kommen nicht völlig auf je 2 Menschen eines), vom Geflügel 6 Stück (der Verbrauch von Hühnern und Tauben allein grenzt mehr als 1 Million). Von Hasen kommen auf 4 Menschen 1 Stück, von Fischen 2 1/2 Pf., von Butter, Schmalz und Gänsejett nicht völlig 8 Pf. und von Käse 2 1/2 Pf. Unerordentlich groß ist der jährliche Verkauf von Milch und Eiern, von ersterer 7,600,000 Maas, von letzteren 42,400,000 Stück, das macht 23 Maas Milch und 128 Eier jährlich auf den Kopf.

Frankreich.

— Kaiser Napoleon hat durch Dekret den Vertreern des Volks erweiterte Befugnisse eingeräumt. Sie sollen die Thronrede beantworten, d. h. kritisiren, und über die Politik der Regierung jede Auskunft verlangen dürfen. — Das wird zwar nicht so böse gemeint sein, aber man sieht doch der Kaiser wünscht (warum?) der öffentlichen Meinung Zugeständnisse zu machen.

— Die französische Segelfregatte „Isis“ hat die Reise um die Welt in 210 Tagen zurückgelegt.

— Der Kaiser der Franzosen hat den Bankier Mirès ermächtigt, eine Anleihe von 400 Millionen für die Pforte abzuschließen. Dieses Darlehn findet zu dem Course von 53 1/2 pCt. Statt und wird gegen sicheres Unterpand innerhalb 18 Monaten in verschiedenen Raten an die Pforte, die in Folge dessen die Zinsenzahlung der früheren Schulden wieder aufnimmt, gezahlt.

Italien.

— In Turin wird ein großartiger Palast für die Sitzungen des italienischen Parlaments aufgebaut. Die Arbeit geht rasch vorwärts und die Deputirten von Venedig sollen auch noch Raum darin finden.

England.

In England macht jetzt ein Prophet, Dr. Cumming, viel Aufsehen. Er prophezeit, daß im Jahr 1867 jede Sünde, die auf die Erde gekommen sei, dem Teufel überantwortet werde, daß sich die ganze Welt zu einem Paradies umgestalte, prächtiger als das, welches die ersten Menschen bewohnt hätten. Vorher aber werde die Welt durch einen großen Krieg erschüttert werden, nur England werde den Frieden behalten, weil das Volk Religion habe und den Glauben an den persönlichen Gott festhalte, während der Kontinent an der Religionslosigkeit zu Grunde gehe

Amerika.

— Das Eingehen einer Ehe ist in Amerika von allen den Bedingungen und Schwierigkeiten befreit, die ihm in Europa durch das Gesetz gemacht werden. Man kennt dort keine kirchlichen oder gerichtlichen Heiraths-Aufgebote, noch bedarf es der Einwilligung der Eltern oder der Anwesenheit von Zeugen bei der Ceremonie; ja, nicht einmal die Unterschrift der beiden kontrahirenden Theile ist erforderlich. Die Trauung kann ebenjogut durch einen Friedensrichter, als durch einen Geistlichen vollzogen werden, gleichviel, wo

der Eine oder der Andere seinen Wohnort hat. Dabei läuft natürlich viel Sonderbares unter. Im Staate Maine ließ z. B. der Kondukteur einer Eisenbahn, der wahrscheinlich von seinem Geschäft zu sehr in Anspruch genommen war, um seiner Hochzeit einen freien Tag widmen zu können, einen Geistlichen in den Waggon kommen, in welchem sich seine Braut befand, und hier fand während der Fahrt die Einsegnung der Ehe Statt. Der Mann war also von der einen Bahnhofsstation als Junggeselle abgereist und kam auf der andern als Gemann an. Noch seltsamer ist die Geschichte der Trauung eines jungen Paares aus Virginien, das im Jahre 1855 einen Fluß zu passiren hatte, um den Pastor aufzusuchen, der sie kopuliren sollte. Die Brücke war zufällig durch die Fluth eben zerstört worden und die Ueberfahrt unmöglich. Was that nun das Paar? Sie baten eine am andern Ufer befindliche Person, den Pastor herbeizuholen, und als dieser gekommen war, befestigten sie den Trau-Erlaubnißschein, den sie mitgebracht hatten, an einen Stein und warfen ihm denselben zu. Nachdem Se. Ehrwürden sich überzeugt hatten, daß der Schein in Ordnung, seine Gebühren ihm auch bei den bekannten Namen der Brautleute sicher seien, richtete er die üblichen Fragen an diese, die ihm auch von der andern Seite des Flusses in vorgeschriebener Weise beantwortet wurden, worauf er aus der Entfernung das junge Paar nach dem Ritus seiner Kirche kopulirte.

— Eine kürzlich in Amerika erfundene Maschine, zum Melken der Kühe, in Gestalt einer kleinen Handpumpe mit 2 Handgriffen, soll sich vorzüglich bewähren, indem man damit 6 Mal schneller wirkt, als mit der freien Hand.

— New-Yorker Blätter ziehen die Dollar-Moral aus der Besuchsreise des Prinzen von Wales und sind sehr erbaut; denn der Besuch hat schlecht gerechnet in Amerika 3 1/2 Million Dollars (à 2 fl. 30 fr.) in Umlauf gesetzt.

Asien.

In China geschehen Zeichen und Wunder, aber Europa, mit sich selber vollauf beschäftigt, achtet kaum darauf. Die Franzosen und Engländer stehen vor den Thoren Peking's, der Hauptstadt und morgen vielleicht werden ihnen die Schlüssel der Stadt überbracht. Zweimal haben sie die Heere des Kaisers geschlagen und der Kaiser selbst soll in die Tartarei entflohen sein.

— Aus Hongkong ist die Nachricht eingegangen, der König von Siam habe die preussische Gesandtschaft benachrichtigen lassen, daß er sie erst Ende März empfangen könne.

Montenegro.

— Der junge, 19jährige Fürst von Montenegro wird sich mit der 14jährigen Tochter des Senators und Woiwoden Wukotits vermählen. Der Fürst hat ein jährliches Einkommen von nahe an 140,000 Gulden, indem er 42,000 Gulden von Rußland, ebensoviel von Frankreich und etwa 50,000 Gulden vom eigenen Lande erhält.

(Auf Christtag.)

Lieb' Christkindlein.

Mel.: Alle Jahre wieder etc.

Kinder:	Puppen, Silber, Spiele,
Lieb' Christkindlein, lehre	Zuckerbrod soll's sein,
Bei uns Kindern ein,	Grüße, Küsse viele
Segne, herze, lehre	Von den Engelein.
Deine Kinderlein.	
	Komme wieder, komme
Bring' vom Himmelsgarten	Zu den Kindern dein
Einen Christbaum mit,	Und wir wollen fromme
Den die Eng'lein warten	Christenkindlein sein!
Auf die Weihnachts-Eit'.	
	Eltern:
Bringe schöne Sachen	So der Kinderglaube
Aus dem Paradies,	Kehre uns zurück! —
Die uns Freude machen,	Keine Störung raube
Küsse, Aepfelein süß.	Dir dein Engelsglück. ***

Die Konfcription pro 1861 betreffend.

Nr. 12,526. Zur Rekruten-Aushebung für 1861 ist Tagfahrt auf **Montag, den 31. Dezember, Vormittags 8 Uhr,** im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was man mit dem Anfügen zur Kenntniß der auswärts sich aufhaltenden Konfcriptions-Pflichtigen bringt, daß Jeder noch besonders vorgeladen wird.
Durlach, den 18. November 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Regulirung der Brodpreise betreffend.

Nr. 12,857. Die Brodtage wird vom 1.-15. Dez. folgendermaßen regulirt:
I. Weißbrod.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	8 Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	13 "
Weißbrod zu 6 fr.	26 "
II. Halbweißbrod in langer Form.	
Ein zweispündiger Laib soll kosten	9 fr.
Ein vierpsündiger Laib	17½ fr.
III. Schwarzbrod in runder Form.	
Ein zweispündiger Laib soll kosten	7 fr.
Ein vierpsündiger Laib	14 fr.

Durlach, den 29. November 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 12,858. Für die erste Hälfte des Dezember kostet	
das Pfund Ochsenfleisch	16 fr.
" " Schmalfleisch	13 fr.
" " Kalbfleisch	11 fr.
" " Hammelfleisch	10 fr.
" " Schweinefleisch	14 fr.

Durlach, den 15. November 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Holzversteigerung.

Nr. 713. Aus dem Domänenwald Schloßberg werden bis

Freitag, 7. Dezember,
Morgens um 9 Uhr,

versteigert:

5 Stämme Eichen, darunter 2 Holzländer, 1 Forlenstamm, 1½ Klfr. eichen Nugholz, 10½ Klfr. buchen, 3½ Klfr. eichen, 1 Klfr. forlen und ¼ Klfr. gemischtes Scheiterholz, 11½ Klfr. buchen, 1½ Klfr. eichen und 2 Klfr. gemischtes Prügel, 9 Klfr. Stockholz und 725 Stück Wellen.

Zusammenkunft ist auf dem Schlage Berghausen, 29. Nov. 1860.

Großh. Bezirksforstei.
Gamer.

Eisenbahnbau

von **Durlach nach Pforzheim.**

Arbeiter-Gesuch.

Nr. 2609. 50-60 Tagelöhner finden beim Eisenbahnbau auf hiesiger Gemarkung auf längere Zeit Beschäftigung gegen angemessenen Lohn.

Pforzheim, 27. Nov. 1860.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warkönig.

Ankündigung.

[Durlach.] Auf richterlichen Befehl wird der Bahnhofwirth Friedrich Wagner's Wittve dahier am

Donnerstag, 13. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier das zweistöckige Haus mit Hof und Hintergebäuden, an der Hauptstraße dahier mit Realschild-Berechtigung zum Bahnhof, das Ganze auf einem Flächenraum von 34 alten, 75^{2/3} neuen Ruthen öffentlich versteigert mit endgültigem Zuschlage, wenn der Schätungspreis von 24,000 fl. auch nicht geboten wird.

Durlach, 22. Nov. 1860.

Der Vollstreckungs-Beamte:
Seufert, Notar.

Gläubiger-Aufforderung.

Diejenigen, welche ihre Forderungen an den verlebten Schmiedmeister Friedr. Knecht noch nicht eingereicht haben, werden zu deren Geltendmachung auf

Mittwoch, 12. Dezember,

Vormittags 8 Uhr,

ins Rathhaus dahier um so dringender eingeladen, als mit ihnen wegen des durch das Rückforderungsvermögen der Wittve Knecht nicht wenig überschuldeten ehemännlichen Nachlasses ein Vorkauf-Nachlassvergleich versucht werden soll.

Durlach, 30. Nov. 1860.

Seufert, Notar.

Viegenchaftsverpachtung.

Schuhmachermeister Adam Goldschmidt dahier, als Abwesenheitspfleger des für verschollen erklärten Friedrich Andreas Schwander von hier läßt

Montag, 3. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause, im Wege öffentlicher Steigerung, auf 6 Jahre verpachten:
Acker.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Mafes im Strähler, neben

Schneider Peterson's Erben und Jakob Kiefer.

Garten.

2.

20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 18 Fuß neuen Mafes beim Brunnenhaus, neben Katharina Stöffler und Almend.
Durlach, 22. Nov. 1860.

Bürgermeister-Amt.

Wahrer.

Siegrist.

Hausversteigerung.

[Durlach.] Weingärtner Andreas Knecht dahier läßt

Montag, 3. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gebäude.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Brennhauswerkstätte und Garten in der Kelterstraße, neben Heinrich Krebs und Schneider Schwarz.

Durlach, 27. Nov. 1860.

Bürgermeister-Amt.

Wahrer.

Siegrist.

Arbeitvergebung.

Die Gemeinde Stupferich läßt

Montag, 17. Dezember,

Vormittags 9 Uhr,

in ihrem Rathhause das Graben eines Brunnens mittelst öffentlicher Steigerung in Afford geben, wozu die Uebernahmestüftigen eingeladen werden.

Stupferich, 30. Nov. 1860.

Bürgermeisteramt.

Kunz.

Nr. 12,902. Am **Donnerstag den 6. Dezember, Vormittags 10 Uhr,** werden zwei tannene neue Packfisten im Amthaus dahier versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 30. Nov. 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Frau und Mutter, Karoline Steinmeh geb. Lenzinger, gezollt wurden, sowie für die zahlreiche Begleitung ihrer irdischen Hülle zur Grabesruhe sagen wir auf diesem Wege den wärmsten Dank.

Adam Steinmeh, Sattlermeister,
nebst Kindern.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 1. Dez. 1860.

Das Malter Weizen	14 fl. 48 fr.
" " Neuer Kernen	14 fl. 54 fr.
" " Gerste	8 fl. 38 fr.
" " Haber	5 fl. 11 fr.
Eingeführt wurden	554 Malter.
Aufgestellt waren	211 "
Summe des Vorraths	765 "
Verkauft wurden heute	748 "
Verbleiben aufgestellt	47 "